

389.

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42^{ter}
Jahrgang.



N^o 1.

1844.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Ratibor, Mittwoch den 3. Januar.

Ein Stadtwappen ist eine bedeutungsvolle Zier. Unwillkürlich knüpft sich daran für den gebildeten Beschauer das Lebendige, friische Andenken an alle jene inhaltsschweren Tage, wo es als Banner ermunternd vorleuchtete in dem Kampfe für die Angelegenheiten und Gerechtsame des von ihm überwachten Reichbildes.

Ratibors altes Wappen blickt heute zu Häupten des Anzeigers dessen geneigten Lesern — statt des jüngeren, welches sie dort im abgelaufenen Jahre zu schauen gewohnt waren, — im stattlichen Helmschmuck entgegen. Erst kürzlich noch erforderte unser hochverehrter, auf den Gebieten der Geschichte und der Künste gleich heimischer König, neben andern denkwürdigen schlesischen Wappensbildern, das schöne Schloß zu Erdmannsdorf in bunter Farbenpracht zu schmücken. Und welche Reihe großartiger Erinnerungen schließt sich an seine Betrachtung für denjenigen, der sich mit den Jahrbüchern der alten Stadt genauer zu befassen bemüht ist.

Aber nicht allein auf die reiche Vergangenheit zurückweisen möge dieses Wappen, nicht allein ein Antrieb werden, ihre Schätze auszuheben und zu forschen und zu sichten in den Urkunden verfloßener Jahrhunderte, um die gewonnene Beute zu Ruhm und Frommen der Gegenwart auch in den Spalten dieses Blattes niederzulegen! — Nein! Je inniger jeder Bürger, jeder Bewohner Ratibors beim Anblick der alten Stadtzierde es sich bewußt werden mag, welche schätzbare Verlässlichkeit an ihn gekommen, um so lebendiger wird er sich auch angeregt und getrieben fühlen, in löblichem Wettstreit und nach besten Kräften nachzuweisen und darzuthun, daß auch in der Gegenwart die Bedeutung der Stadt nicht minder eine gar beachtens- und anerkennenswerthe sei. Ein regerer Antheil an den städtischen Interessen bekundet sich auf die erfreulichste Weise überall unter den Bürgern, immer klarer werden sich die Stadtgemeinden über ihre nächsten Pflichten und Rechte, wie über ihre Stellung zum großen Staatsganzen überhaupt. So möge denn von jetzt an auch dieses Blatt neben der Unterhaltung, welche es auch ferner bieten, neben den Bekanntmachungen, die es veröffentlichen soll, recht oft zum Sprechsaal ausersehen sein für die höchsten, wie für die scheinbar geringfügigsten Interessen der Stadt Ratibor, deren altherwürdiges Wappen es eben so bezeichnend, als verheißend an der Stirne trägt! So möge in ihm ein Organ erwachsen und sich immer erspriesslicher ausbilden für recht allseitige Mittheilung jedes Umstandes, der Ratibors Reichbild sammt seinen näheren und ferneren Umgebungen einflußreich berührt. Stets — dies können wir verbürgen, — werden die Spalten dieser Zeitschrift jeglicher solchen Besprechung willig geöffnet werden: damit der „Allgemeine Oberschlesische Anzeiger“ seinen Namen mit Recht trage und verkünde, was Bemerkens- und Erwähnenswerthes vorgeht in einer der bedeutendsten Städte Oberschlesiens, diesem reich gesegneten und hochwichtigen Theile einer Provinz, welche man als den Diadem in Preußens Krone zu betrachten übereingekommen ist. —

Ist es wünschenswerth, daß Trinkschulden nicht eingeklagt werden dürfen?

Von J. Sch-r.

Diese Frage, die aus dem dringenden Bedürfnisse, dem immermehr Umsichgreifen des Branntweingenußes, kräftige Mittel entgegenzusetzen, hervorgegangen, ist von so entschiedener Wichtigkeit, daß selbst bei dem diesjährigen Landtage, den Landständen der Provinz Preußen mehrere Petitionen überreicht wurden, die Vorschläge zur Erschwerung resp. Vertheuerung des Branntweingenußes enthielten und in denen die Bitte: „daß Trinkschulden nicht sollen eingeklagt werden dürfen“, bei den Ständen besondere Beherzigung und Aufmerksamkeit fand. Die Meinungen der Versammelten waren zwar getheilt, da Einige erklärten, daß durch Gewährung dieser Bitte eine zahlreiche Klasse von Gewerbetreibenden außer dem Gesez erklärt werden würde, allein die Majorität — 60 gegen 28 Stimmen — befürwortete die Bitte, weil das Gesez bereits in manchen Fällen den Grundsatz atropirt habe, daß nicht alle Schulden, wie z. B. die von unmündigen, einlagbar seien und trägt darauf an, daß Trunkenbolde in dieser Beziehung den Unmündigen gleichgestellt werden mögen. Die Abstimmung ergab, daß Sr. Majestät um Allerhöchsten Erlaß einer gesetzlichen Verordnung zu bitten wäre, wonach Schänker nicht berechtigt sein sollen, Trinkschulden einzuklagen. *)

Wenn bei dergleichen Angelegenheiten nur philanthropische Prinzipien leiten und nicht die materiellen Vortheile allein, der wird zweifelsohne auch für unsere Provinz, die mit den Bewohnern der Provinz Preußen ein Volk bildet und leider! auch in dieselbe fatale Nothwendigkeit, wie diese, versetzt ist, dem so weit gediehenen furchtbaren Uebel durch eine diesem Zustande entsprechende Behandlung, durch kräftige und wirksame Mittel, dem namentlich unter der niederen Volksklasse allgemein wendenden Kränklichkeitssysteme gewissenhaft entgegen zu arbeiten — eine gleiche gesetzliche Verordnung beanspruchen und den Erlaß einer solchen als wünschenswerth ersehen. Jeder, der von thätiger Menschenliebe beseelt ist, jeder, dem der Mensch der wichtigste und theuerste Gegenstand bleibt, wird die Mittel, den

Branntwein, diesen Drachen, der das Glück des Menschen untergräbt und so viele unserer Mitbrüder in einer schmachvollen Knechtschaft gefesselt hält, aus den menschlichen Kreisen zu verdrängen, — zu vermehren suchen. Jeder, der sich um die Mitmenschen verdient machen und sich ein bleibendes Denkmal setzen will, muß an der Emanzipation aus dieser Knechtschaft arbeiten. Wir würden übrigens einem großen Theile unserer Zeitgenossen Unrecht thun, wenn wir glauben wollten, daß zur Bekämpfung dieses Uebels noch nicht viel geschehen. Wer kennt nicht die vielen Mäßigkeitsvereine, sie sind kräftige Mittel den Menschen von seiner allmählichen Aufreibung, vom Selbstmorde zurückzuhalten; denn was ist der Trunkenbold anders als ein feiner Selbstmörder, der durch den übermäßigen Genuß von spirituellen Getränken zuerst den moralischen und endlich auch den physischen Tod herbeiführt? Aber Mäßigkeitsvereine allein sind nicht hinreichend, Menschen, die die Stimme der Vernunft und Religion verachten, denen jede moralische Kraft gebricht, ihre Befriedigung in etwas anderem zu finden, als in einer aufgeregten Sinnlichkeit — immer auf die rechte Bahn zu bringen; deshalb aber muß noch auf andere Mittel geachtet werden und solche wären etwa: Verminderung der Schanksteuern überhaupt und Festsetzung der Zahl derselben in Städten, Erhöhung der Branntweinsteuer mindestens um ein Dritteltheil, Aufhebung der Steuer des Bieres, die Verordnung, den Branntwein nur in größeren Quantitäten zu verkaufen und größere Ueberwachung der Schankstättchen. *) Letzteres geschieht leider sehr mangelhaft und die Controlle wird nicht immer mit der nöthigen Strenge ausgeführt. Der Gast und Schankwirth, bei welchem die Verausgung eines Individuums statt gehabt und der es vernachlässigt, den Betrunknen nach Hause schaffen zu lassen, zahlt 5 Rthl. Strafe und geschieht dabei ein Unglück, so tritt fiskalische Untersuchung ein. Wird aber, namentlich auf dem Lande und in Landstädten dieses Gebot auch immer respektirt? *Hinc illae lacrymae!!* Haben wir nicht fast täglich Gelegenheit trunkene Personen halb besinnungslos herumtaumeln zu sehen, oft unkenntlich vor Schmutz, verlegt an Händen und Gesicht?!

(Beschluß folgt.)

*) Die Großherzoglich Mecklenburgische Regierung hat in der jüngsten Zeit eine hierauf bezügliche Verordnung erlassen, nach der nämlich Trinkschulden nicht eingeklagt werden dürfen.

Der Verf.

*) Ähnliche Mittel wurden auch schon in anderen Blättern angeführt.

Der Verf.

Notiz.

(Der letzte Wunsch.) Der bekannte Doctor und Schriftsteller Dinter ward zu einer alten Frau gerufen, um ihr vor dem Tode noch den Leib des Herrn zu reichen und sie selig sterben zu lassen. Nach Beendigung der heiligen Handlung spricht Dinter noch einige tröstliche Worte zu der Sterbenden und nimmt dabei eine Priese. Endlich fragte er sie, ob sie noch Etwas auf dem Herzen habe? — „Ach ja wohl, ich möchte — aber Sie nehmen es übel, Herr Pastor!“ — „Gott bewahre, beste Frau, die letzten Wünsche muß man ehren!“ — „Nun, wenn Sie es nicht übel nehmen wollen, ich habe mein Mädchen in die Stadt geschickt und es dauert mir zu lange; sie sollte mir Schnupftabak mitbringen, und wer weiß, wie lange sie noch weg ist. Wollen Sie nicht so gut sein, und mir eine

Priese geben?“ Dinter klopfte auf die Dose und reichte ihr eine Priese. Eine Stunde darauf war sie in dem Herrn zu einem besseren Leben entschlafen.

Räthsel.

Du kannst mich sehn und doch nicht greifen,
Ich bin kein Körper und bin kein Geist;
Mein Werk ist, durch die Welt zu streifen,
Und zu copiren, fälschlich meist.
Dst sind auch die Bilder recht gut getroffen,
Auf Mahmen dürfen sie doch nicht hoffen,
Weil sie, obgleich sie nicht wirklich leben,
Sich doch bewegen und fortbegeben.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In Folge der Ende dieses Monats und Jahres Statt findenden Auflösung des Ständischen Inquisitions-Verbandes zu Cosel wird zur Bestreitung der noch vorkommenden Ausgaben, die Ausschreibung noch einer Beitrags-Rate erforderlich sein. Die Höhe derselben lässt sich jedoch gegenwärtig noch nicht bestimmen und werden daher die verehrlichen Mitglieder des bisherigen Verbandes hierdurch ergebenst in Kenntniss gesetzt, dass die Ausschreibung gedachter Rate erst später wird erfolgen können.
Ratibor den 22. December 1843.

Oberschlesisches Fürstenthums - Landschafts - Collegium.

v. Reischwitz. Gr. Strachwitz. v. Patzenski. v. Stwolinsky,
v. Rheinbaben. Frhr. v. Seherr-Thoss. v. Stengel.
v. Wrochem. Gr. Neyhauss. v. Salisch.
v. Koscielsky. Frhr. v. Ziegler.

Theater in Ratibor.

Heute Mittwoch den 3. Januar

**unwiderrusslich letzte
Vorstellung des
Kinder-Ballets**

bei
herabgesetzten Preisen.
Frasa & Rosetti.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove, Küche u. s. w, ist in meinem großen Hause auf dem Ringe sofort zu vermieten und von Ostern ab zu beziehen.

Verw. Abrahamczik.

In meinem Hause auf der neuen Gasse ist eine Wohnung bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und entweder bald oder von Ostern ab zu beziehen, das Nähere bei mir zu erfragen.

A n z e i g e.

In meinem großen Hause auf dem Ringe ist ein Gewölbe sofort zu vermieten und bald oder zu Ostern zu beziehen.

Verw. Abrahamczik.

Langeasse Nr. 40 ist der Oberstock zu vermieten.

Ein wohlerfahrener Brenner und ein des Fahrens kundiger Kutscher wird gesucht. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

So eben empfang ich eine bedeutende Sendung, sowohl schwarzer als auch bunter Kupferstiche und verkaufe selbige, mit geschmackvollen Gold- oder Glasrahmen versehen, zu billigen Preisen. Auch verfertige ich selbst von jetzt an, richtige Barometer und Thermometer, und bin dadurch in den Stand gesetzt, meine verehrten Kunden eben so prompt und billig zu bedienen, als selbiges nur in Fabrik geschieht.

Auch reparire ich alte Barometer und Thermometer, und empfehle Vorstehendes zur gütigen Beachtung.

Um recht viele geneigte Aufträge bittet

die Spiegel-, Goldleisten- und Glaswaaren-Handlung des

M. Greiner,

Lange - Gasse Nr. 82.

Ratibor den 29. December 1843.

A n z e i g e.

In Nr. 132 auf der Obergasse ist der Oberstock sammt Zubehör zu vermieten und vom 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man vom Eigenthümer.

Ratibor den 2. Januar 1844.

A n z e i g e.

U e b e r s i c h t

der in der städtischen Kranken = Anstalt zu Ratibor vom 1. Januar bis Ende December 1843, ohne Unterschied der Religion und des Geschlechts aufgenommenen und gepflegten Kranken, so wie derer außerhalb der Anstalt ärztlich behandelt, und für Rechnung des Instituts mit Heilmitteln versehenen Personen.

	Zahl der Kranken.
Am Schlusse des Jahres 1842 verblieben in der Anstalt	17
Aufgenommen und in der Anstalt selbst gepflegt wurden	221
Außerhalb der Anstalt wurden ärztlich behandelt und mit Heilmitteln versehen	493
im Ganzen	731

Von denen	
in der Anstalt selbst gepflegten und ärztlich behandelten	238
sind genesen und wurden geheilt entlassen	213
es starben	10

und zwar

- 1) Der Schuhmacher = Geselle Joseph Suche an Wassersucht.
- 2) Der Leinweber = Geselle Michael Czekulla am Nervenfieber.
- 3) Der Schuhmacher = Geselle Anton Reimann an Lungenleiden.
- 4) Der Tischler = Geselle Louis Wilhelm Zebrazek am Typhus.
- 5) Der Ortsarme Strumpfwirker = Geselle Wilhelm Koniegn an Lungenleiden und Wassersucht.
- 6) Der Ortsarme Schuhmacher Max Sagen am gastrisch-nervösen Fieber.
- 7) der Schankwirth Joseph Kempe starb den Tag nach seiner Aufnahme am vernachlässigten Nervenfieber.
- 8) Der Roboth = Gärtner Joseph Morawek aus Kuchelna starb den Tag nach seiner Aufnahme an einer Schußwunde und Brand.
- 9) Der Ortsarme Hutmacher = Geselle Franz Klose an vernachlässigten Nervenfieber bald nach seiner Aufnahme.
- 10) Der Weber = Geselle Franz Kuzias an Lungenentzündung.

Es verblieben mithin am Schlusse des Jahres 1843 noch in der Kur begriffen	223
Unter der Zahl vorstehender Kranken befanden sich:	15
667 Katholiken,	
58 Evangelische,	
6 Juden.	

Dem Stande nach:

- 2 Handlungs = Diener,
- 242 Handwerks = Gesellen,
- 431 Dienst = oten,
- 12 Handwerks = Lehrlinge,
- 30 Ortsarme und
- 14 fremde Kranke.

Ratibor den 31. December 1843.

Die Verwaltung des städtischen Kranken = Hauses.

Nach den verschiedenen Ländern und Provinzen.

Aus Oberschlesien =	617
= Niederschlesien =	29
= der Grafschaft Glatz =	1
= der Mark Brandenburg =	4
= Pommern =	1
= Ost- und West-Preußen =	2
= dem Großherz. Vo'en =	4
= dem Herzogthum Sachsen =	5
= Westphalen =	1
= Rhein-Preußen =	1
= Oestreich = Schlessen =	32
= Mähren =	9
= Böhmen =	1
= Ungarn =	6
= dem Königreiche Sachsen =	1
= " Großherzogth. Weimar =	2
= " Herzogth. Mecklenburg Schwerin =	1
= " Braunschweig =	1
= " Königreich Württemberg =	1
= " " Hannover =	2
= " " Baiern =	2
= " Freistaat Krakau =	3
= " Königreiche Polen =	5

731

Die in der Anstalt selbst aufgenommenen und darin behandelt 238 Kranken haben durch

4385 Tage

Wartung und Pflege genossen, und haben sich mithin täglich

12 Kranke

in der Anstalt befanden, welchen die außerhalb des Krankenhauses ärztlich behandelten und mit Heilmitteln versehenen hilfsbedürftigen Personen noch hinzu zu rechnen sind.

Die köstliche Redaction des Oberschlesischen Anzeigers hat durch unentgeltliche Aufnahme unserer Bekanntmachungen, auch in diesem Jahre zum Besten des Instituts beigetragen, wofür wir hiermit unsern Dank sagen.

Somit sei diese Kranken = Anstalt auch in dem neu beginnenden Jahre unter göttlichem Schutze dem fernern Wohlwollen edler Menschenfreunde empfohlen, an welche die geziemende Bitte ergeht:

durch Leistung milder Gaben und Beiträge die unterzeichnete Verwaltungs = Behörde in den Stand zu setzen, in dem schönen Beruf — die Noth der leidenden Brüder möglichst zu lindern — auch ferner wirksam zu sein, um den jährlich erhöhten Anforderungen an das Institut auch in der Folge entsprechen zu können.

Mit einer Beilage.



Des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Natibor, Mittwoch den 3. Januar 1844.

Im Verlage der J. G. Calveschen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Maschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Natibor:

Katholisches Andachtsbuch

für die

Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

Verfaßt von

J. J. Natter,

weil. des Ritterordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne Commandeur, fürstl. erzbischöflichem Consistorial-Rathe und landesfürstlichem Pfarrer an der R. R. Karlskirche in Wien.

Zweite verbesserte Original-Ausgabe.
gr. 12. 1843. In drei Ausgaben.

I. Auf weißem Druckpapier mit 1 Stahlstich und lith. Titel

$\frac{1}{2}$ Rthl.

II. Auf Velin-Druckpapier mit 1 Stahlstich

$\frac{3}{4}$ Rthl.

mit 4 Stahlstichen

1 Rthl.

III. Auf Velin-Schreibpapier mit 1 Stahlstich

1 Rthl.

mit 4 Stahlstichen

$1\frac{1}{2}$ Rthl.

Der Name des als Erbauungsschriftsteller so berühmten Verfassers ist die nachdrücklichste Empfehlung dieses vorzüglichen Andachtsbuches, welches als eines der gelungensten Werke in diesem Fache anerkannt worden ist.

J. J. Natter's

Katholisches

Gebet- und Erbauungsbuch

im Geiste

der Religion Jesu.

Achte verbesserte und vermehrte Original-Ausgabe.

gr. 12. 1843. In zwei Ausgaben.

I. Auf weißem Druckpapier mit 1 Stahlstich und gestochenem Titel

$\frac{1}{2}$ Rthl.

II. Auf Velin-Druckpapier mit 1 Stahlstich

$\frac{3}{4}$ Rthl.

mit 4 Stahlstichen

1 Rthl.

Die wiederholten Auflagen, die veranstalteten Uebersetzungen und Nachdrücke dieses Gebetbuches, die vortheilhaften Beurtheilungen, die fast in allen Zeitschriften des Auslandes davon gefunden werden, sprechen deutlich für die Vorzüglichkeit desselben. Der Inhalt und die Form rechtfertigen auch die günstige Aufnahme, welche es überall gefunden hat.

Die Sprache dieses Gebetbuches ist auch dem gemeinsten Verstande faßlich und doch edel; einfach und ungefuchelt, und doch voll tiefer Bedeutung! — Auf eine eigene unterscheidende Weise sind die Marianischen Verehrungen bearbeitet, und 14 neue Betrachtungen für jeden Morgen und Abend einer Woche beigelegt.

Höchst interessant für jeden
Landwirth!

In der Jäger'schen Buchs, Paplers u. Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und vorrätzig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Maschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Natibor:

Die

Saamendüngung,

oder einfache und wohlfeile Anbauung des Bodens durch künstliche Düngung des Saamens und gleichzeitige Vermeidung des Brandes und anderer krankhaften Zustände der Cerealien. Seit fünf Jahren praktisch betrieben und im Großen durchgeführt von

C. E. Victor,

Apotheker zu Niederrolm.

Preis 15 Sgr.

Der Verfasser giebt hier, ohne alle Ruhmrednerei, einfach und klar die Resultate seines Betriebes der Saamendüngung mit seinen neuesten diesjährigen Erfahrungen über diesen Gegenstand. Keine Geheimnißfrämerei, sondern offene Angabe der von ihm angewandten Mittel sind hier zu finden und jeder größere oder kleinere Landwirth ist im Stande, diese mit geringen Kosten verknüpfte Behandlung des Saamens vortheilhaft anzuwenden.

Im Verlage von Lampart u. Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorrätzig, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Obereschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

S e n d s c h r e i b e n

des

Johann Georg Lutz,

Pfarrers zu Oberroth und Kammerers des Landkapitels Oberroth in der Diöcese Augsburg, Mitglied des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone, als Herausgeber der

„Feierstunden des Christen“

an die Herren

Dr. Ferdinand Herbst und Dr. Patriz Wittmann,

Redacteurs der Zion.

Broschirt. Preis 11 1/2 Sgr.

Der leidenschaftslose, ruhige und würdevolle Ton, in welchem der Herr Verfasser sein Werk „Feierstunden des Christen“ und sich selbst gegen Unwahrheiten, Entstellungen u. s. w. vertheidigt, muß schon für jeden Freund der Wahrheit von hoher Wichtigkeit sein. Allein dieses Sendschreiben ist noch von höherer Bedeutung für Alle, denen das höchste Gut der Menschheit, die Religion nämlich, theuer und heilig ist, weil der Verfasser darin mit den Lichtstrahlen der Religion die dunkeln Wirren unserer Zeit beleuchtet, dann aber auf jenes Heiligthum hinweist, wo Wahrheit, Friede und Seligkeit zu finden ist.

Die T. T. Sionsleser werden noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht!

Die christliche Kinderzucht.

Sieben Predigten

über die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder.

Von

Martin Königsdorfer,

Verfasser der Geheimniß- und Sittenreden &c.

Vierte Auflage.

Durchgesehen, verbessert und mit einer Vorrede begleitet von

Dr. Carl Egger, Domdechant und bischöflicher Official in Augsburg.

Broschirt. Preis 7 1/2 Sgr.

Statt aller Empfehlung dieses vortrefflichen Werckens lassen wir nachstehend die Approbation des bischöflichen Ordinariats Augsburg folgen, welcher lautet:

„Vorliegende, eben so saplich als herzliche sieben Predigten über die christliche Kinderzucht erregten am untersehten bischöflichen General-Vikariat den Wunsch, daß dieselben nicht nur von allen Seelsorgern des Bisthums fleißig benühet, sondern auch für jedes christliche Haus angeschafft werden möchten.“

Wir erlauben uns nun, bloß noch zu bemerken, daß sich dieses Werkchen vorzüglich für Brautleute eignet, und die hochwürdigen Herrn Seelsorger daher gebeten sind, dasselbe bei Brauteramen oder s. g. Stuhlreden den betreffenden Brautleuten einzuhandigen oder zur Anschaffung zu empfehlen; in Breslau und Ratibor wende man sich deshalb an die Hirt'schen Buchhandlungen.

Augsburg, im November 1843.

Lampart & Comp.

Anzeige für Katholiken.

Folgende ausgezeichnete und von hochstehenden Geistlichen approbirte und empfohlene Werke, welche dem Geiste und dem Herzen ächter katholischer Christen wahre Erbauung, Trost und Lust bereiten werden, erscheinen soeben in der M. Sion'schen Verlags-Handlung, und sind in allen Buchhandlungen vorrätzig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Obereschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor:

Madonna in Liedern, Legenden und Sagen gefeiert.

Aus gedruckten und ungedruckten Quellen der berühmtesten Dichter gesammelt und herausgegeben von Hofrath **J. B. Rousseau.** Mit einem Stahlstich. Eleg. geh. Preis: 1 *Alt.* (Prachtausgabe, geb. m. Goldschnitt: 1 1/2 *Alt.*) Es giebt kein passenderes Geschenk für sinnige Frauen und Jungfrauen.

Das katholische Glaubensbekenntniß.

Erklärt und hergeleitet aus der heiligen Schrift, von **P. Naimund Bruns.** Neu bearbeitet und herausgegeben von **L. Weller.** Mit 1 Stahlstich, geh. Preis: 1 *Alt.* 10 Sgr.

Grundfesten des christlichen Glaubens.

Ein Lehr- und Erbauungsbuch, herausgeg. von **L. Weller.** 2. verm. Aufl. Mit 1 Stahlstich; geh. Preis: 22 1/2 Sgr.

Der Begleiter auf dem Wege der Tugend,

zur Belehrung und Erbauung nach den Grundsätzen und Lehren der Heiligen &c., herausgeg. von **L. Weller.** Mit 1 Stahlstich, geh. Taschenformat. Preis: 10 Sgr.

Leipzig, in der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen verandt, nach Breslau und Ratibor an Ferd. Hirt:

Das deutsche Collegium in Rom.

Entstehung, geschichtlicher Verlauf, Wirksamkeit, gegenwärtiger Zustand und Weitsamkeit desselben, unter Beifügung betreffender Urkunden und Belege dargestellt von einem Katholiken. Gr. 8. Geh. 1843. 3/4 *Alt.*

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.